

König Lindwurm

Märchen aus Dänemark

Es waren einmal ein König und eine Königin, die waren schon viele Jahre miteinander verheiratet. Ihr sehnlichster Wunsch nach einem Kinde war ihnen noch immer nicht in Erfüllung gegangen, und sie waren darüber sehr traurig.

Als die Königin eines Tages sinnend und kummervoll im Garten des Schlosses einherging, da begegnete ihr eine alte Frau. Diese fragte sie, warum sie denn gar so unglücklich ausschaue.

"Ach, wenn du es auch wüsstest, du kannst mir doch nicht helfen", antwortete die Königin.

"Wer weiß, vielleicht kann ich dir raten", sprach die Alte. Da vertraute ihr die Königin ihr Leid an.

"Oh, da ist Euch wohl zu helfen, wenn Ihr auf meinen Rat hören wollt", gab da die alte Frau zur Antwort. "Am Abend, wenn die Sonne untergegangen sein wird, dann nehmt eine Schüssel und stellt sie in der Nordostecke des Gartens auf. Am Morgen, bei Sonnenaufgang aber, da nehmt die Schüssel wieder weg. Es werden zwei Rosen an jenem Orte stehen, eine rote und eine weiße. Nehmt Ihr nun die rote und esst sie, so wird euer Kind ein Mädchen, nehmt Ihr aber die weiße, so wird es ein Knabe. Aber beide zusammen dürft Ihr nicht nehmen."

Die Königin ging nach Hause und tat, wie die Alte ihr gesagt hatte. Als sie bei Sonnenaufgang die Schüssel aufhob, siehe, da standen da zwei Rosen, eine rote und eine weiße. Lange überlegte sie hin und her, welche der Rosen sie nehmen sollte. Endlich fiel ihre Wahl auf die rote, denn sie dachte bei sich, eine Tochter könnte bei ihr zu Hause bleiben und später in einem anderen Reiche Königin werden, während ein Sohn vielleicht im Krieg sein Leben

verlieren würde. Also ergriff sie die rote Rose und verspeiste sie. Diese schmeckte ihr aber so vorzüglich, und es gelüstete sie so sehr nach der anderen, dass sie die Warnung der alten Frau vergaß und auch diese verspeiste. Dabei sprach sie zu sich selber: "Sind es nun Zwillinge, so habe ich zwei Kinder." Nun geschah dies, während der König in den Krieg gezogen war. Voller Freude schrieb ihm die Königin, sie trage ein Kind unter ihrem Herzen.

Als es an der Zeit war, dass sie gebären sollte, da war ihr Schmerz groß, denn in der Wiege lag kein Menschenkind, sondern ein kleiner Lindwurm.

Endlich kam der König nach Hause zurück. Die Königin stand am Schlosstor, um ihn zu begrüßen.

Da sprang auch der Lindwurm herbei und rief: "Willkommen zu Hause, mein Vater!"

"Was sagst du", rief der König entsetzt, "ich soll dein Vater sein?"

"Willst du nicht mein Vater sein, so fresse ich euch alle auf und zerstöre dein ganzes Königreich."

Da musste der König ihn als seinen Sohn annehmen. Die Königin gestand ihm alles, was sich zwischen der Alten und ihr zugetragen hatte.

Der Lindwurm aber wuchs und wuchs und war bald zu einem riesigen Ungeheuer herangewachsen, das eine ganze Kammer allein ausfüllte.

Eines Tages sprach er zu seinen Eltern: "Ich bin jetzt alt genug. Es ist an der Zeit, dass ich mich verheirate."

Da ließen der König und die Königin im ganzen Land bekannt machen, dass ihr Sohn eine Gemahlin suche. Aber als die jungen Frauen erfuhren, dass der Königssohn ein Lindwurm sei, da wollte sich keine mit ihm vermählen. Der Lindwurm aber sprach: "Bekomme ich keine Frau, so vernichte ich das ganze Reich."

In ihrer Not ging die Königin zu allen armen Bauernmädchen, ja selbst zu den Bettlerinnen. Keine aber wollte den Lindwurm heiraten. Endlich gelangte sie zu der Hütte eines Schäfers, der hatte eine Tochter, die war über alle Maßen schön.

"Willst du nicht meinen Sohn heiraten und Königin werden? Du sollst im Schloss wohnen, in Samt und Seide gekleidet sein und auf Daunen liegen."

"Oh, Frau Königin, ich schlafe recht gut auf Stroh, und habe ich auch nicht viel, das ich mein eigen nennen kann, so freue ich mich doch meines Lebens. Euer Sohn aber wird mich verschlingen!"

Da weinte die Königin bittere Tränen und klagte, dann müssten wohl alle sterben, denn der Lindwurm habe gedroht, dass er das ganze Land vernichten würde, wenn er keine Frau bekäme.

Als die Schäferstochter dies hörte, da wurde sie sehr traurig, und sie erbat sich drei Tage Bedenkzeit. Mit schwerem Herzen ging sie in den Wald und grübelte hin und her. Wie sie so ging, begegnete sie auf einmal einer alten Frau. Diese fragte sie, warum sie denn gar so unglücklich dreinschaue.

"Ich habe wohl Grund, traurig zu sein", sprach sie und vertraute der Alten all ihren Kummer und ihre Not an.

"Befolgst du meinen Rat, so ist dir wohl zu helfen", antwortete die alte Frau. "Höre, was ich dir sage. Nimm den Lindwurm zum Manne, habe keine Furcht. Wenn ihr aber allein in der Kammer sein werdet, so wird er sagen: 'Zieh dein Hemd aus, schöne Jungfrau'. Darauf sagst du zu ihm 'Zieh deine Haut aus'. Da wird er dir gehorchen und die erste Haut ablegen. Du aber ziehst dein erstes Hemd aus, denn du trägst noch sechs andere darunter. So wird es fortgehen, bis er sich all seiner Häute und du dich all deiner Hemden entledigt hast. Dann wird er schwach und halbtot sein. Nun wasche ihn mit Salzlauge und bade ihn danach in warmer süßer Milch, wickle ihn in deine Hemden und du wirst sehen, alles wird gut sein."

Das Mädchen dankte der Alten und tat, wie ihr geheißen. Als sie nach dem Kirchengang mit dem Lindwurm allein in der Kammer war, da befahl dieser: "Zieh dein Hemd aus, schöne Jungfrau!"

Sie aber antwortete ihm: "Zieh du deine Haut aus."

Da fauchte und zischte der Lindwurm, und doch musste er ihr zu Willen sein.

Aber nun erhob er sich furchtbar gegen seine junge Frau und brüllte sie an: "Zieh dein Hemd aus, schöne Jungfrau!"

Sie aber antwortete ihm mit fester Stimme: "Zieh du zuerst deine Haut aus!"

Noch fürchterlicher tobte und wütete der Lindwurm, und doch tat er nach ihren Worten. Und so ging es nun mit allen sieben Häuten. Immer schrecklicher donnerte die Stimme des Ungeheuers, und immer näher drängte es sein grausiges Gesicht mit den glühenden Augen gegen das ihre. Immer wilder tobte es, spie Feuer und Schwefel und ließ das ganze Schloss erbeben. Die junge Frau aber blieb standhaft, wenn auch ihre Glieder zitterten und ihre Kräfte schwanden.

Als der Drache ohne seine Häute halbtot am Boden lag, wusch sie ihn mit der Salzlauge, badete ihn in warmer süßer Milch und wickelte ihn in ihre Hemden. Dann versank sie in einen tiefen Schlaf.

Wie groß aber war ihre Freude, als sie am Morgen in den Armen eines wunderschönen Jünglings erwachte. Der beugte sich über sie und küsste sie und sprach: "Hab Dank, schöne Schäferstochter, du hast mich erlöst."

Nun wurde die Hochzeit erst in rechter Pracht gefeiert, und der Jüngling wurde nach dem Tod seines Vaters ein guter und gerechter König.